

Literatur.

Robson, G. C., On the anatomy and affinities of *Paludestrina ventrosa* Mont. In: Quart. Journ. Micr. Soc., LXVI., 1922, S. 159—185, 12 Textfig.

Nach den Untersuchungen des Verf. besitzt die Brakwasserprosobranchiate *Paludestrina ventrosa* den allgemeinen Taenioglossenbau. Sie gehört neben *Bithynella* und *Vitrella* in die Familie Paludestrinidae, zeichnet sich aber durch folgende besondere Eigenschaften aus: gefaltete Kiemen, einen Schlitz, der den Kristallstielsack fast seiner ganzen Länge nach mit dem Darm verbindet; eine Typhlosole, das unbewimperte Dach des Mittelpharynx.

Sulliotti, G. R., Comunicazione Malacologica (Contribuzione allo studio delle Cypraeidae). Articolo 5°. Porto Maurizio, 1922, 22 S.

Behandelt die Synonymie von *Cypraea teres* Gmel., *C. clara* Gmel., *C. cinera* Gmel. und *C. Loebbeckeana* Weink. in kritischer Beleuchtung.

Font Quer, P., Estudi fitogeogràfic de la Garriga litoral de l'occident de Catalunya, in: Butll. Inst. Cat. Hist. Nat., XXII, 1922, S. 156—179, 1 Karte, 3 Tafeln.

Bringt in einer ausführlichen pflanzengeographischen Beschreibung des küstennahen Bergheidegebietes Westkataloniens auch Angaben über bemerkenswerte Molluskenvorkommnisse, wie das der pyrenäischen *Chilostoma cornea* Drap. im Süden des Landes, nahe der Ebromündung, oder das einer *Melanopsis* in dem Ebrodelta.

F. H.

A. Bofill u. F. Haas, Estudi sobre la Malacologia des les Valls Pirènaiques. 7 Teile. Treballs de l'Institutio Catalana d'Història Natural. Barcelona 1918. 1. Estudi sobre la fauna malacològica de la Vall de l'Essera, per A. Bofill, F. Haas i J. B. de Aguilar-Amat. 102 S., 1 Karte, 4 Taf. Treballs del Museu de Ciències Naturals de Barcelona. 2. Vall del Noguera Ribagorçana. 1920, per A. Bofill i F. Haas. 99 Seiten, 2 Karten, 3 Tafeln. 3. Vall del Noguera Pallaresa. 1920, per A. Bofill i F. Haas. 120 Seiten, 2 Karten, 3 Tafeln. 4. Vall del Segre i Andorra. 1920, per A. Bofill i F. Haas. 155 Seiten, 3 Tafeln, 2 Karten. 5. Vall del Llobregat. 1920, per A. Bofill i F. Haas. 455 Seiten, 1 Karte, 4 Tafeln. 6. Conques del Besòs, Ter, Fluvià, Muga i litorals intermitjcs. 1921, per A. Bofill, F. Haas i J. B. de Aguilar-Amat. 409 Seiten, 2 Karten, 4 Tafeln. 7. Vall d'Aràn. 1921, per A. Bofill i F. Haas. 103 Seiten, 1 Tafel, 1 Karte.

Die zum Teil sehr umfangreichen Arbeiten, in katalonischer Sprache mit deutscher Uebersetzung, behandeln in gründlicher Weise die Fauna der Ostpyrenäen spanischen Anteils; sie sind mit orientierenden Spezialkarten und vortrefflich ausgeführten Tafeln ausgestattet, mit Abbildungen kritischer Arten in photo-

graphischer Wiedergabe. Das wichtigste tiergeographische Resultat ist die Feststellung, daß die Pyrenäen im Norden und Süden von der gleichen Tierwelt bewohnt werden; dagegen scheint eine nicht unwichtige faunistische Grenze quer durch das Gebirge zu verlaufen, einen östlichen Teil von der Gesamtheit ihrer Fauna abtrennend. Die Wasserscheiden zwischen Salat und oberer Garonne, Noguera Ribagorçana und Esera haben als Trennungslinie in dem genannten faunistischen Sinne zu gelten. Gewissen Arten der Ostpyrenäen entsprechen ähnliche oder verwandte im westlichen Teile des Gebirges; so werden die östlichen *Helicodonta rangiana*, *Campylaea pyrenaea* und *Laminifera subarcuata* im Westen durch *Hel. buvignieri*, *Etona quimperiana* und *Laminifera pauli* vertreten. Von *Camp. lapicida* lebt im Osten nur die gefleckte Form, *andorrica* Bgt., im Westen der Typus. Es werden noch mehrere Beispiele aufgezählt (VII, S. 194). Von Interesse ist das Auffinden in Katalonien der bisher nur von Südspanien bekannten *Helicodonta quadrasi*.

Besonders wichtig ist die Arbeit in systematischer Hinsicht durch die auf großes Material gestützte gewissenhafte Artkritik. Viele der von Fagot und anderen Autoren der neuen Schule beschriebenen Spezies konnten auf längst bekannte zurückgeführt werden; die pyrenäischen Pupiden sind mit besonderer Sorgfalt behandelt und die Zahl der Arten wurde erheblich reduziert. Neue Spezies sind gar nicht beschrieben; nur zwei neue Subspezies sind mir aufgefallen, *Unio batavus catalonicus* Haas (IV, S. 142, Taf. III, Fig. 19—22) und *Bithynella brevis persaturata* B. H. A. (IV, S. 381, Taf. II, Fig. 27—30). *Arion ater* und *rufus* werden sonderbarer Weise als zwei verschiedene Arten behandelt.

Bezüglich der Nomenklatur und systematischen Anordnung wären hin und wieder kleine Einwendungen zu machen; das erklärt sich durch die Entstehung der Arbeit, die während der Kriegszeit niedergeschrieben wurde, als Dr. Haas in Spanien im Exil lebte und nur sehr wenig Literatur zur Verfügung hatte.

Das Schlußheft enthält ein Generalregister der 7 Arbeiten; ungerne vermißt man aber eine Zusammenfassung der Resultate und eine Uebersicht der im ganzen Gebiet gefundenen Arten.
P. H.

Pavlovic, P. S. Peeinski puz Lartetia serbica n. spec. iz zapadne Srbije (Höhlenschnecke Lartetia serbica n. sp. aus dem westlichen Serbien). Gpaca Srpska Kraljevske Akademije XCI, 1913. p. 71—75.
W. W.

Pilsbry, H. A. Revision of W. M. Gabb's Tertiary Mollusca of Santo Domingo. — Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia LXXIII. (1921), 1922. p. 335—435. Taf. XVI—XLVII, 48 Textfig.

Eine eingehende Revision des von Gabb auf Santo Domingo gesammelten Materials der Oligocän- und Miocänablagerungen. Die von Pilsbry und Johnson (ibid. 1917) kurz beschriebenen

Formen werden abgebildet. Neu: *Retusa sulcata fossilis*, *Drillia winchesterae*, *Drillia macilenta rectaxis*, *Drillia gatunensis alia*, *Conus haytensis politispira*, *Conus proteus humerosus*, *Cancellaria ellipsis*, *Harpa americana*, *Latiris brevicaudatus santodomingensis*, *Strombina caribaea micra*, *Cymia henekeni tectiformis*, *Bursa crassa proavus*, *Cypraea raymondrobertsi*, *Cypraea campbellina*, *Orthaulax inornatus altilis*, *Cerithium obesum ventricosior*, *Cerithium obesum harrisi*, *Alabina angustior*, *Amauopsis burnsi meridionalis*, *Epitonium santodomingianum*, *Epitonium amosbrowni*, *Odostomia (Odostomidea) mogindo*, *Calliostoma leve*, *Vitrinella (So'ariorbis) amosbrowni*, *Crassatellites (Crassinella) guppyi radiata*, *Tellina (Eurytellina) n. sp.*, *Corbula knoxiana fossilis*.

Pavlovic, P. S. Jestastvenicka struka u Srbiji (Die serbische naturhistorische Literatur). — Glasnik Muzejskega druztva za Slovenijo 1920, Nr. 14, p. 1—32.

Pavlovic, P. S. Prinove Muzeia srpske zemlje: I. Prilozi za poznavanje tercijsara u Srbiji (Neue Mitteilungen über das Tertiär in Serbien). Geoloski Anala Balkanskog Poluostrva VII, 1, 13 pp.

Enthält in der Hauptsache Fossilisten der Miocän- und Pliocänablagerungen Serbiens. II. Prilozi za poznavanje kvartara u Srbiji (Neue Mitteilungen über das Quartär in Serbien). 2 Fossilisten aus dem Löß von Golubac und aus den Quartärablagerungen von Pocerina. W. W.

Colosi, G. Sul Sistema dei Gasteropodi, in: Boll. Mus. Zool. Anat. Comp. Torino, XXXVI, Nr. 737, 1921, S. 1—7, 1 Taf.

Verfasser schlägt vor, die Gruppe der Soleoliferen, die aus den 3 Familien der bisher zu den Pulmonaten gestellten Vaginuliden, Rathousiiden und Oncidiiden besteht, von den Lungenschnecken abzutrennen und den Opisthobranchiern zu nähern, mit welcher letzteren zusammen sie die natürliche Ordnung Opisthopneumonen bilden sollen; der Hauptgrund zu dieser Umgruppierung ist der, daß die Lungenhöhle der Soleoliferen der der Pulmonaten nicht homolog ist, sondern eher dem mittleren oder hinteren Teile des Pallopedalsulcus der Tectibranchier entspricht, der durch Verschmelzung der Mantelränder mit den Parapodiallappen zu einer geschlossenen, den Urafter und den Ureter enthaltenden Höhle wurde. Innerhalb der Soleoliferen selbst hält Verfasser, im Gegensatze zu den bisher gültigen Ansichten, Vaginuliden und Rathousiiden für die primitiveren, die Oncidiiden für die höher entwickelten.

Germain, L. Migrations et acclimements malacologiques dans la Vallée de la Loire. In: Ann. Sciences Nat., Zool., X. Ser., V., 1922, S. 9—28.

Verfasser unterscheidet zwischen praehistorischen, also der Geologie angehörigen, historischen und noch heute vor sich gehenden Wanderungen. Einige dem mediterranen

Faunengebiete angehörige Landschnecken der Gattungen *Xerophila*, *Euparypha* und *Cochlicella* haben sich in historischen Zeiten längs der atlantischen Küste Frankreichs nach Norden verbreitet, ein Teil davon hat, wie *Xerophila xalonica* und *Cochlicella barbara*, sogar die Nordseeküste erreicht, doch gehen alle diese Arten nur wenige Kilometer ins Innere. Andere Arten dagegen, die den gleichen schon genannten Gattungen angehören, dringen auf ihren Wanderungen auch ins Landinnere ein, und zwar dem Laufe größerer Flüsse folgend. Eine Reihe von Beispielen, die die heutigen Vordringungsgrenzen nennen, erläutern dies und beweisen außerdem, daß größere Kolonien der Eindringlinge sich immer nur im Weichbilde größerer Städte und zwar besonders an deren Südseite, bilden. Daraus schließt Verfasser, daß die Eindringlinge aus der Littoralzone des Mittelmeeres an den genannten Orten die ihnen zusagende Temperatur finden und daß ihnen die für die Umgegend größerer Menschengesiedlungen bezeichnende Ruderalumgebung die gewohnte maritime ersetzt, was auch für viele Littoralpflanzen bereits bewiesen ist. Schließlich nimmt Verfasser noch an, daß der sehr komplizierte Genitalbau der paläarktischen Heliciden ihnen besonders günstige Fortpflanzungsmöglichkeiten im neu besiedelten Gebiete gewährt, was auch die leichte Akklimatisation solcher in der Südhemisphäre erklärte, während die mit weit einfacheren Genitalorganen versehenen Heliciden der südlichen Erdhälfte sich gar nicht in der nördlichen ansiedeln lassen.

Agersborg, H. P. Kjerschow. Contribution to the knowledge of the Nudibranchiate mollusk *Melibe leonina* (Gould), in: Amer. Naturalist, LV, 1921, Nr. 638, S. 222—253, 12 Textf.

In der Biologischen Station am Puget Sound machte Verfasser folgende Beobachtungen: *Melibe leonina* ist ein hauptsächlich von Krustern lebendes, sehr gefräßiges, bis 14 cm Länge erreichendes Tier, das älter als 1 Jahr wird. Es kann in allen Richtungen frei im Wasser schwimmen, auf dessen Oberfläche es mittels der Oberflächenspannung kriecht; das Kriechen auf Wasserpflanzen geschieht auf dem stark bewimperten Fuß. Es verteidigt sich durch Gestank oder Todstellen. Das Sinken im Wasser wird durch Muskelentspannung bewirkt. Unter Seepflanzen sammeln sich die Tiere zur Begattung an, die gegenseitige Befruchtung scheint aber nicht gleichzeitig stattzufinden. Laichzeit von März bis Juli. Geschlechtsreife tritt früh ein, schon 2 cm lange Stücke enthalten reife Spermatozoen. Fremde, von der Begattung herrührende Spermatozoen werden in der Ovospermatothek aufbewahrt, wandern aber weit in den Uterus hinauf; auch die reifen Eier werden in die Ovospermatothek befördert, die hiervon ihren Namen hat. Kopulierende Individuen sind meist von gleicher Größe. Das gleiche Tier legt nach einer einmaligen Befruchtung mehr als ein Eipaket (Nidosom) ab, da die Spermatozoen mindestens 2 Wochen in der Ovospermatothek lebend bleiben. Die Eier werden zu 15—22 in Kapseln abgelegt, die ihrerseits reihenweise in einem 3—5 cm breiten

Gallertband liegen: dieses Band ist trichterförmig aufgerollt und mit dem spitzen Ende an Wasserpflanzen, nahe der Wasseroberfläche, befestigt. Der Embryo entwickelt sich normalerweise in 2 Wochen.

Gude, G. K. und Woodward, B. B. Some emendations to their recent paper „on *Helicella*, Ferussac“. — Ann. Mag. Nat. Hist., Ser. 9, VIII, 1921, S. 624—626.

Die Arbeit, auf die obige Berichtigungen sich beziehen, erschien in den Proc. Mal. Soc., XIV, 1921, S. 174—190; die wichtigste von ihnen ist die Schaffung des neuen Namens *Monachoides*, für *Monachella*, der (a. a. O., S. 179) für das schon vergebene Wort *Monacha* eintreten sollte, aber selbst schon (Aves. 1874) vergeben war.

Annandale, N. The geographical distribution of the freshwater Gastropod molluscs of the Indian Empire and its direct bearing on that of human disease. — Ind. Journ. Med. Research, Special Ind. Congr. Number, 1920, S. 35—37, Calcutta

Vertasser erwähnt den Zusammenhang zwischen Flachland mit stehendem oder langsam fließendem Wasser und infolgedessen reich entwickelter Süßwasserschneckenfauna einerseits und Häufigkeit der Erkrankung der Bevölkerung an durch Trematoden verursachten Krankheiten andererseits. Da fast alle Saugwürmer einen Teil ihrer Entwicklung in Süßwasserschnecken durchmachen, wäre die Erkrankungsmöglichkeit des Menschen eine sehr große, wenn nicht allem Anschein nach nur ein kleiner Teil der Süßwasserschnecken als Zwischenwirte in Betracht käme. Untersuchungen, diese für den Menschen schädlichen Schneckenarten sicher herauszufinden, sind noch im Gange.

Annandale, N. The genus *Temnotaia* (Viviparidae). — Rec. Ind. Mus., XXII, 1921, S. 293—295, 1 Textfig.

Ursprünglich als Subgenus von *Taia* aufgestellt (Rec. Geol. Surv. Ind., I., 1919, S. 231) wird *Temnotaia* nun als selbständige Gattung, und zwar als Verwandte von *Chlorostracia* Mabilie 1899, betrachtet; 4 Arten, alle aus Oberbirma, den Laosbergen und Kambodja, werden anerkannt.

Gravel, A. Les huitres perlières sur la côte de Madagascar. In: C. R. Ac. Sci. Paris. Tome 173, 1921, S. 1128—1130.

An der Küste Madagaskars befinden sich zahlreiche Bänke von Perlmuscheln, von denen aber nur wenige ausgebeutet werden, diese aber so stark, daß ihr Bestand gefährdet ist. 3 Arten von *Meleagrina*, *margaritifera* L., *irradians* Rve. und *occa* Rve. sind bis jetzt nachgewiesen. Die erste ist die seltenste und bildet nur wenig Perlen aus; die beiden anderen Arten bilden oft dichte Bestände und liefern freie und Schalenperlen; Hindus kaufen diese Perlen auf und bringen sie als solche von Ceylon in den Handel. Die Fortpflanzungszeit der madagassischen

Meleagrinen fällt zwischen Nov.-Dez. und Febr.-März. Zum Schlusse bringt der Verfasser eine etwas anzweifelbare Erklärung der Perlbildung.

Boutan, L. Le noyau des perles fines. In: C. R. Ac. Sci. Paris, Tome 173, 1921, S. 788—790.

Verfasser konnte durch besondere optische Methoden an einem herausgesägten Quartant einer Perle feststellen, daß das Vorhandensein eines Perlkernes (aus Konchyolin oder einem Fremdkörper bestehend), ohne Einfluß auf die Oberflächenausbildung, also auch auf die Qualität der Perlen ist.

Fehse, F. Ueber *Amphipeplea glutinosa*. In: Bl. Aqu. Terr. K., XXXIII, 1922, S. 11.

Enthält biologische Angaben und Winke zur Zucht in Aquarien. F. H.

Lange, Mathilde M. On the regeneration and finer structure of the arms of Cephalopods. In: Journ. of experim. Zool., Bd. 31, Nr. 1, 1920.

Die Fähigkeit der Tintenfische, abgerissene Arme durch Regeneration ganz oder teilweise zu ersetzen, ist auch dem Systematiker bekannt, da kaum ein Exemplar etwa von *Polypus vulgaris* und *P. defilippi* ohne solche Ersatzbildungen ist. Verfasserin hat durch Versuche und Beobachtungen an *P. vulgaris*, *Moschites* (*Eledone*) *moschata* und *Sepia officinalis* die Bedingungen und Grenzen dieser Fähigkeit, die bei Oktopoden stark, bei Dekapoden nur in geringem Maße ausgeprägt ist, untersucht und ihre histologische Grundlage anschließend an die von ihr eingehend zusammengefaßten Kenntnisse vom feineren Bau des Cephalopoden-Arms dargestellt.

Nach dem ersten Wundverschluß, der hier durch verklebende Blutkörperchen bewirkt wird, tritt als erste Andeutung des Regenerats nach einigen Tagen eine knopfartige Vorwölbung hervor, auf der weiter die Saugnäpfe zunächst als Transversalfalten, dann als Papillen auf diesen mit anschließender trichterförmiger Einsenkung angelegt werden; durch gleichzeitige Streckung der Anlage ist nach 4—6 Wochen ein zwar kürzerer und schmalerer, aber durchaus funktionsfähiger neuer Arm entstanden. Die Regeneration erfolgt näher nach der Spitze zu wesentlich rascher, als an einem nahe der Wurzel abgeschnittenen Arm.

Aus der eingehenden Darstellung der Histologie der Regeneration ergibt sich, daß die Gewebe durch Auswachsen gleichartiger Elemente des Amputationsstumpfes (nach histolytischer Auflösung der geschädigten Teile) entstehen, mit Ausnahme des Bindegewebes, das aus dem ersten Blastem der beim Wundverschluß verklebten Blutzellen hervorgegangen sein soll.

Versuche über Regeneration eines Auges oder seiner Teile, wie sie im Anschluß an bekannte Versuche Spemanns und anderer am Wassersalamander auch hier angestellt wurden,

hatten negativen Erfolg: Da der Kopf der Cephalopoden durch die Arme (besonders an Oktopoden) gut geschützt ist, wird hier auch selten die Notwendigkeit zur Verheilung oder zum Ersatz verlorener Sehorgane eintreten.

Für *Sepia* wurde festgestellt, daß bisweilen anstelle eines verlorenen Arms ein Zipfel der Mundmembran (die übrigens auch von Naef als rudimentärer innerer Armkranz angesehen wird) durch „kompensatorische Regulation“ erstarkt.

G. Wülker.

Arey, Leslie B. An experimental study on Glochidia and the factors underlying encystment, in: Journ. exper. Zool., Philadelphia, XXXIII, 1921, S. 463—492, Taf. 1—3.

Verfasser machte an den Glochidien mehrerer leider nicht genannter Najadenarten folgende Beobachtungen:

Die Anheftung der Glochidien an den Fischkiemen wird durch einen taktischen Reiz ausgelöst, die durch die mit Tastborsten besetzten Zellen des Mantels vermittelt wird. Chemische Reize, obwohl sie in der Natur wohl nicht in Betracht kommen, werden sehr stark beantwortet. Licht und Schatten sind dagegen ohne jede Wirkung. Die Gewebswucherung in der Fischkieme, die mit der Encystierung des Glochidiums endet, ist ursprünglich nur ein Vernarbungsvorgang zur Ausgleichung der bei der Anheftung verursachten Verwundung. Die Cystenbildung wird durch keine Lebensäußerung des Glochidiums hervorgerufen, denn auch an die Kiemen angeheftete Metallstückchen werden encystiert. Jedoch scheint das Glochidium die Bildung der es umgebenden Cyste zu regulieren, da sich an herausgeschnittenen Kiemenfäden bei künstlicher Infektion krankhaft gesteigerte Wucherung zeigt. Die Larvenfäden der Glochidien, sowie die Schleimmassen, die andere absondern, haben ihre biologische Bedeutung in der Zusammenhaltung der Muschelbrut, was eine reichlichere und sichere Infektion ermöglicht.

Lutz, A. Ueber 2 Urogonimusarten und ein neues Leucochloridium aus einem neuen Wirt, in: Mem. Inst. Oswaldo Cruz, XIII., 1921, S. 136—140, Taf. 57—58. Portugiesisch, deutsche Zusammenfassung auf S. 83—88.

Verfasser hat bei seinen parasitologischen Studien in Brasilien gefunden, daß, wie auch schon aus anderen Erdteilen bekannt, verschiedene Saugwürmer in Schnecken einen Teil ihrer Entwicklung durchmachen. So konnte er u. A. nachweisen, daß *Distomum (Urogonimus) macrostomum* sein Leucochloridiumstadium in der Succineide *Homalonyx unguis* verbringt, und er erwähnt, daß Th. B. Magath (Journ. Parasitology, VI., Nr. 3, 1920) auch in dem nordamerikanischen *Planorbis trivolvis* verschiedentlich Leucochloridien antraf.

F. H.

Herausgegeben von Dr. F. Haas und Dr. W. Wenz
Druck von P. Hartmann in Schwanheim a. M.
Kommissionsverlag von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M.

Ausgegeben: 15. Februar 1923.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literatur. 74-80](#)